

Norbert Ruß

Professor Franz Brochier.

**Direktor der Königlichen Kunstgewerbeschule Nürnberg,
Architekt König Ludwigs II. von Bayern,
des Münchner und des Bamberger Kunstgewerbevereins**

Im Leben des Architekten Franz Brochier, der sich neben der Architektur besonders dem Kunstgewerbe widmete, kam es zu den größtmöglichen Veränderungen im Bereich der bildenden Kunst. Zu Beginn seiner Karriere blühte der Historismus, war er Architekt im Dienste des bayerischen Königs Ludwig II., der seinen exakt kopierenden Stil schätzte. In seiner Dienstzeit als Direktor der Kunstgewerbeschule in Nürnberg beherrschte der Jugendstil das Kunstschaffen, ein Stil, den Brochier nicht fördern wollte. 1919 erfolgte die Gründung des Bauhauses in Dessau, der Beginn der Moderne, gradlinig und ohne jedes schmückende Ornament. Größere Unterschiede, wie in dieser Zeitspanne, kann es in der Auffassung von Kunst wohl kaum geben.



Abb. 1: Professor Franz Brochier, geboren: 16. Mai 1852 in München, gestorben: 22. September 1926 in Nürnberg.

Photo zur Weltausstellung 1893.¹

Geboren wurde Franz Xaver Eugen Brochier am 16. Mai 1852 in München und in der St. Anna Kirche am 19. Mai getauft.² Auf Antrag des Vaters änderte man später den Namen in Franz Seraph, den Namen des Taufpaten, dem königlichen Kabinettssekretärs Seraph Pfistermeister, mit dem der Vater Eugen Brochier befreundet war.³

Der folgende Absatz zur Jugendzeit von Franz Brochier ist den Aufzeichnungen eines nicht weiter bekannten Familienealogen entnommen,⁴ dem teilweise wohl

noch Schriften von Eugen Brochier, dem Vater Franz Brochiers, zugrundegelegt haben: „Als Franz 1852 geboren wurde, begann sein Vater Eugen⁵ gerade seine Laufbahn als Sekretär im Ministerium des Innern. (Kammer des Innern). Die berufliche Laufbahn Eugens gab seiner jungen Familie endlich die Sicherheit, ohne finanzielle Sorgen in die Zukunft zu sehen. In dieser gesicherten Situation wuchs Franz heran. Vom Vater sprachlich, künstlerisch, kulturell und musisch beeinflusst, zeigte er schon in



Abb. 2: Brochier veröffentlichte 1877 den Entwurf für einen Ebenholzschrank mit Silber- und Elfenbein-Einlegearbeiten sowie Bildern von zwei Musen auf den Türen. Die Bilder der Musen wurden in Bamberg als Vorlage für ein Glasgemäldefenster verwendet.¹⁵

jungen Jahren ein Talent zum künstlerischen Gestalten. Aus seines Vaters Memoiren kann man herauslesen, dass dieser die eigene berufliche Situation, die ihn später so sehr in die unmittelbare Nähe Ludwig II. brachte, auch dazu nutzte, die offensichtlichen Talente seines Sohnes Franz dem König bewusst zu machen, indem er sich dafür einsetzte, dass Franz, nachdem er seine Ausbildung als Architekt bei dem damals so sehr bekannten und berühmten Architekten Josef von Schmaedel erfolgreich beendet hatte, anfänglich kleinere Aufträge zur Ausgestaltung sei-

ner Schlösser bekam und so ins Blickfeld des Königs gelangte.

Doch auch der Einfluss, den sein Vater in Sachen Kunst auf König Ludwig II. hatte, hätte nichts bewirkt, wäre Franz nicht so außergewöhnlich talentiert gewesen, denn bei allem was man dem König nachsagen könnte, seinen Kunstverstand wird ihm wohl niemand bestreiten können. Nach seinem Studium wurde der junge Architekt und Künstler sehr schnell bekannt. Sein Name ließ aufhorchen[,] und der baufreudige König Ludwig II. bedachte ihn mit den ersten größeren Aufträgen. Er entwarf Grabmale, fertigte Pläne für die Innenausstattung, hauptsächlich für Schloss Linderhof und erwarb sich dabei die Achtung des Königs, der seinen vielseitigen künstlerischen Geschmack und sein Können nicht gering schätzte.

So entwarf er auch die Tafelgeräte des Königs und die Besteckschatulle für das Speisezimmer, diverse Vasen und Porzellan sowie Metallgeräte und Möbel für die Schlösser des Königs.“

In München findet sich sein Name im „Verzeichniß der sämtlichen Schüler und Schülerinnen, welche im Schuljahre 1862/63 in den deutschen Werktags-Schulen der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München sich öffentlicher Preise oder rühmlicher Bekanntmachung würdig gemacht haben ...“⁶ Von 1864 bis 1867 besuchte er die Königliche Kreis-Gewerbe-Schule zu München⁷ und anschließend die Königliche Polytechnische und Bau- und Ingenieurschule zu München.⁸ Am „Polytechnicum“ wurde er Assistent, als er eine Preisaufgabe in Architektur löste.⁹

Seine Laufbahn als Architekt begann mit einer Tätigkeit im Atelier Josef von Schmaedel und Schönhammer in München von 1873 bis 1877.¹⁰ In dieser Zeit soll er auch mehrere Reisen nach Italien unternommen haben.¹¹

1877 veröffentlichte Brochier den Entwurf für einen Ebenholzschrank mit Silber- und Elfenbein-Einlegearbeiten mit den Bildern von zwei Musen auf den Türen. Dieser „Entwurf zu einem Schrank mit eingelegter Arbeit“ ist durch den französischen Ebenisten André-Charles Boulle (1672–1732) inspiriert. Ausgeführt wurde der Schrank durch die Firma Ziegler & Hauk in Fürth¹² und war bereits ein Jahr vor der Veröffentlichung in München auf der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung ausgestellt.¹³ In dieser Zeit war Brochier Mitglied im Bayerischen Kunstgewerbeverein und wurde später für seine Leistungen als eine Stütze des Kunstgewerbevereins München gewürdigt.¹⁴

Von 1877 bis 1886, dem Todesjahr König Ludwig II., war Brochier mit Entwürfen zur Ausstattung der Schlösser Linderhof und Herrenchiemsee befasst.¹⁶ Hier erfolgte wohl eine zunehmende Hinwendung zum Neubarock und zu dem vom König geschätzten Rokoko.¹⁷ Gleichzeitig erhielt Brochier 1878 eine Anstellung als Leiter des „Zeichnungssaals“ beim „Verein zur Ausbildung der Gewerke“ in München. Für diesen entwarf er ein in Kunstschlosserarbeit ausgeführtes Blumengitter.¹⁸

Franz Seraph Brochier heiratete 1882 Bertha Schönlin.¹⁹ Für seine Braut malte er zur Hochzeit einen Fächer.²⁰ Das Ehepaar hatte zusammen vier Kinder.²¹

Im Jahr 1881 wurden die Ehrengaben für König Ludwig II. von Bayern und Kaiser Wilhelm, die Hauptehrenpreise nach seinen Zeichnungen für das 7. Deutsche Bundesschießen zu München gefertigt.²² Im gleichen Jahr veröffentlichte er mehrere Entwürfe zu Innenraumgestaltungen, zum Beispiel zu einem Landhaus, einem Jagdzimmer sowie zu einem Vestibül.²³ In seiner Münchner Zeit, aber auch noch in späteren Jahren, hatte er mehrfach Ent-



Abb. 3: Kandelaber nach Entwürfen von 1878 von Brochier aus dem Spiegelsaal in Schloss Herrenchiemsee.²⁶

würfe für Kunstschlosser-Arbeiten ausgeführt,²⁴ wofür an dieser Stelle als Beispiel nur das Innungsschild der Lederlackierer von 1894 in München genannt sei.

Von den vielen Aufträgen und Entwürfen für König Ludwig II. sollen hier nur die Wichtigsten für die Ausstattung der königlichen Schlösser von Herrenchiemsee und Linderhof aufgeführt sein: Tafel- und Schausilber, gefertigt durch die Münchner Firma Harrach & Sohn und den Goldschmied Eduard Wollenweber,²⁵ sowie Kandelaber, Büsten und Prunkvasen nach Entwürfen aus dem Jahr 1878 für den Spiegelsaal im Schloss Herrenchiemsee. Dazu entstand für das gleiche Schloss ein 1883 entworfenes Schreibzeug und eine Wasch-

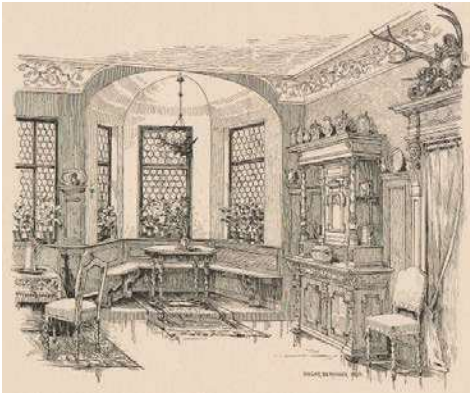


Abb. 4: Entwurf zu einem „Speisezimmer im Stil des 17. Jahrhunderts“ für die Nürnberger Kunstgewerbeausstellung 1896, ausgeführt von den Firmen Bottler und Jakob, Bamberg.³⁹

garnitur aus Meißener Porzellan für das Schlafzimmer des kleinen Appartements.

Nach einem gemeinsamen Entwurf von Brochier und dem Architekten Widmann von 1884 wurde ein Nef, ein schiffsförmiger Behälter zur Aufnahme von Besteck und Serviette, in Rokokoformen durch den Silberschmied Wollenweber geschaffen. Viele seiner Entwürfe wurden nicht ausgeführt, waren Alternativen oder wurden in anderen Vorlagen weiterentwickelt. Zur Klärung dieser Frage wäre noch eine umfangreiche Aufarbeitung der Unterlagen der verschiedenen Archive nötig. Der Tod König Ludwigs II. 1886²⁷ bedeutete für den Architekten sicher eine Umorientierung, auch wenn er nicht ausschließlich für den Bayerischen Märchenkönig tätig gewesen war. Zunächst hatte Franz Brochier allerdings noch die silberne Urne für das Herz des verstorbenen Königs zur Aufbewahrung in der Gnadenkapelle der Muttergottes von Altötting zu entwerfen.

Im gleichen Jahr bearbeitete Franz Brochier Entwürfe für Räume des Detmolder Schlosses, für das er zwei historistische

Raumausstattungen schuf, die ihre Vorbilder im Barock hatten.²⁸ Weiterhin entwarf er 1886 einen Tafelaufsatz für König Karl I. von Rumänien.²⁹

Für das Jagdschloss Lopshorn in der Senne bei Detmold (erbaut 1685, zerstört im 2. Weltkrieg) war er ab 1889 mit der Umgestaltung mehrerer Räume in Neurenaissance-Ausstattung betraut. Hierzu haben sich zahlreiche aquarellierte Bleistift- und Federzeichnungen erhalten. Diese Ausstattung ist im Vergleich zu den Entwürfen für Ludwig II. eher schlicht. Brochier stattete die Räume neu aus, ohne die vorhandene Architektur und den Stuck zu verändern.³⁰

Im Münchner Stadtmuseum wird ein Neurenaissance-Esszimmer von 1888 nach seinen Entwürfen verwahrt, ausgeführt in dunkel gebeizter Eiche mit Schnitzwerk und Eschenwurzelfurnier. Brochier war damals bereits nicht nur als Architekt tätig, sondern auch als Maler. So hat sich aus seiner Münchner Zeit ein dreiteiliges Gemälde in barocker Opulenz erhalten.³¹

Mit Konzepten für die 1888 in München abgehaltene „Deutsch-Nationale Kunstgewerbeausstellung“ war er bereits im Februar 1887 beschäftigt. So entwarf er für die Theresienwiese ein Ausstellungsgebäude. Auch am Isarkai in München errichtete er für diese Ausstellung ein temporäres Ausstellungsgebäude³² und ebenso am Isartor ein Bauwerk für die I. Kraft- und Arbeitsmaschinenausstellung.

Auf der „Deutsch-Nationalen Kunstausstellung“ in München war nach seinen Entwürfen eine „Stehuhr in vergoldetem Metall und reicher Gravur“, ausgeführt von J. Jagemann, München, ausgestellt.³³ Anlässlich dieser Ausstellung dürfte er durch Professor Leonhard Romeis mit dem Bamberger Gewerbe Verein bekannt gemacht worden sein. Der Architekt Leonhard Ro-

meis hatte für diese Ausstellung ein Renaissance-Zimmer entworfen,³⁴ das durch das Bamberger Kunstgewerbe ausgeführt worden war.³⁵ Mit dem Entwurf hatte Romeis für die Bamberger „Kunstgewerbebetreibenden“ einen großen Erfolg erreicht.³⁶ Das sogenannte „Bamberger Zimmer“³⁷ und die darin ausgestellten Kunstgewerbeartikel wurden mehrfach durch den Prinzregenten Luitpold ausgezeichnet. An diesen Erfolg knüpfte dann Brochier an, als er für die 2. Bayerische Landesausstellung 1896 fünf Zimmer für den Bamberger Gewerbeverein entwarf: einen Salon, ein Speise- und Schlafzimmer, ein Boudoir und ein Bad. Für die Kollektivausstellung des Bamberger Gewerbevereins zeichnete

Brochier nahezu hundert Blatt „mit eigener Hand“ (nach Leitschuh).³⁸

Zum Salon nach dem Entwurf Brochiers sei aus dem „Erinnerungsblatt“ Friedrich Leitschuhs zur 2. Bayrischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung zitiert: „Der mit allem Luxus eingerichtete Salon ist gefertigt von der Möbelfabrik Gg. Müller, k. b. Hoflieferant in Bamberg. Er ist in jenem reichen und doch ungemein vornehmen Barockstil ausgeführt, der für einige Bauten Bambergs charakteristisch ist. Die gewählte Holzart ist italienisches Nussbaumholz, das durch die echte Vergoldung noch entsprechend gehoben wird. Einzelne Möbel, wie z.B. die Umrahmung des Spiegels, sind wahre Meisterwerke der Holzschnitzkunst.“



Abb. 5: Aus der Kollektivausstellung: Wohnzimmer von Gg. Müller, Bamberg.⁴¹

*Bei allem Reichtum der Formen ist alles Aufdringliche vermieden; überall ist der einheitliche Gesamtton glücklich festgehalten. Wesentliches Verdienst hat dabei auch die trefflich wirkende Wandbespannung, sowie der Ton der Seidenphantasiestoffe, mit welchen die Möbel bezogen sind.*⁴⁰ Der Gewerbeverein Bamberg wollte mit der „Kollektivausstellung“ in Nürnberg vor allem den Beweis erbringen, dass das Bamberger Kunstgewerbe in eine hervorragende Stelle in Bayern einnahm.

Brochier entwarf weiter für die Nürnberger Ausstellung von 1896 eine vollständige Ausstattung für eine Kapelle,⁴² die später zur Neuausstattung der Maternkapelle in Bamberg verwendet werden sollte. Aufgestellt wurde der neugotische Altar, der in der Werkstatt von Philipp Dorsch (1851–1923), Bamberg, ausgeführt worden war,⁴³ allerdings dann im Dominikanerinnenkloster zum Heiligen Grab in Bamberg.⁴⁴

Brochier war in dieser Zeit mehrfach in Bamberg tätig. So entwarf er für das vom Hannoveraner Architekt Friedrich Geb 1891 geplante Eckhaus Schützenstraße/

Friedrichstraße für die Gesellschaftsräume des Parterre stilmäßig unterschiedliche Raumausstattungen.⁴⁵ Erhalten hat sich davon ein Heizkörperüberbau, der Rest einer Raumausstattung im Rokoko-Stil.⁴⁶ Darüber hinaus existiert in diesem Haus noch ein Glasgemäldefenster in blauer Überfangverglasung nach seinem Entwurf. Die Bilder der Musen in diesem Glasgemälde stammen aus dem Entwurf für den bereits oben erwähnten Ebenholzschränk von 1877.⁴⁷

1896 entwarf Brochier für die 2. Bayerische Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunst- Ausstellung einen Ausstellungsschränk für die Bamberger Schuhfabrik Manz,⁴⁸ der vom Bildhauer Georg Morgenroth ausgeführt wurde. In Bamberg hatte Brochier 1898 dann auch den Rokoko-Festsaal im Alten Rathaus der Stadt restauriert.⁴⁹

Einen bedeutenden Auftrag erhielt Brochier in den Jahren 1893 bis 1896 durch den Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe. Für das Bückeburger Schloss erbaute und richtete er einen Festsaal⁵⁰ und mehrere Gesellschaftsräume in spätbarockem Geschmack neu ein.⁵¹ Das Schloss wurde damals erheblich erweitert. Das vermehrte Bedürfnis zur Repräsentation für den Fürsten Schaumburg-Lippe war wohl in der Tatsache begründet, dass er ein Schwager Kaiser Wilhelms II. war.⁵² Aus dem Jahre 1893 datiert ein phantasievoller Entwurf zur Vorhalle eines Jagdschlusses in der „Architektonischen Rundschau“.⁵³

Auf dem Schiff ‚Normannia‘ reiste Brochier 1893 in die USA, wo er am 14. Juli landete, um als „Juror“ für Industrie-Erzeugnisse auf der Weltausstellung in Chicago tätig zu sein.⁵⁴ Hier wurden auch mehrere Gegenstände nach seinen Entwürfen ausgestellt, beispielsweise ein Piano und ein Wandbrunnen.⁵⁵



Abb. 6: Heizkörperüberbau für eine Raumausstattung im Rokoko-Stil in Bamberg.

Photo: Autor.



Abb. 7: Festsaal des Bückeburger Schlosses.

Photo: Wikipedia CC BY-SA 3.0 (von Beckstet).

Nach diesen von vielfältigen, unterschiedlichen Tätigkeiten angefüllten Jahren, siedelte Franz Brochier schließlich nach Nürnberg um.⁵⁶ 1895 war er Professor an der Nürnberger Kunstgewerbeschule für Zeichnen nach ornamentalen Modellen geworden. Zwei Jahre später, 1897, wurde er dann zu deren Direktor berufen. Als Neuerung führte er den Werkstattunterricht ein und damit eine vermehrte Zuwendung zum Kunstgewerbe. Auch die Aufnahme von Schülerinnen fällt als Reform in seine Amtszeit. Allerdings waren diese in einer eigenen Klasse zusammen gefasst.⁵⁷ Bis zur Versetzung in den Ruhestand widmete sich Brochier der Leitung der Kunstgewerbeschule.⁵⁸

Er drängte den bisherigen „Nürnberger“-Stil zugunsten einer Art Heimatstil zurück, der trotz Vereinfachungen das

historische Vorbild erkennen ließ.⁵⁹ Die neue Organisation der Kunstgewerbeschule 1905/1906 hatte an der überkommenen, traditionsgebundenen Haltung der Schule nichts geändert, so dass es zur öffentlichen Kritik kam. Das Bayerische Gewerbemuseum wurde durch die Einführung des Jugendstils in seinen kunsthandwerklichen Meisterkursen ab 1901 führend gegenüber der Kunstgewerbeschule. Die Kunstgewerbeschule blieb unter Brochier, aber auch unter seinem Nachfolger, weiter dem musealen Historismus verhaftet.

In Nürnberg war er von 1903 bis 1920 auch Mitglied des Verwaltungsausschusses des Germanischen Nationalmuseums, Vorsitzender des Nürnberger Baukunstsausschusses⁶⁰ und 2. Vorstand des Albrecht Dürer-Vereins.⁶¹ In den „Nürnberger Mit-

teilungen“ von 1928 findet sich folgender Eintrag: *„Der Ausschuss für die Aufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Nürnberg trat zum ersten Mal am 14. November 1901 zusammen. Es gehören ihm fast alle die vorhin genannten Herren an, dazu kamen aber nach und nach teils als Delegierte der Stadt, teils sonst als Zugewählte die Herren und Bürgermeister, später Geheimer Hofrat Ferdinand Ritter [...] sowie der Architekt und Kunstschuldirektor Professor Brochier.“*⁶²

Neben seinen beruflichen Pflichten entwarf Brochier 1897 ebenfalls die Festbauten für das 12. Deutsche Bundesschießen und 1897/1898 das Geschäftshaus Leykauf in der Karolinenstraße, das 1945 zerstört wurde. Brochier leitete von 1902 bis 1903 den Ausbau der Elisabethen-

kirche⁶⁴ in Anlehnung an den Entwurf Wilhelm Ferdinand Lippers, wohl einer seiner ehrenvollsten Aufträge.⁶⁵ Für die 1911 erbaute St. Adalberokirche in Würzburg entwarf er den Ziboriums-Hochaltar. Ein neuromanischer Taufstein für die katholischen Pfarrkirche St. Anna in Mönchengladbach-Windberg, ausgeführt 1913, wurde ebenfalls von ihm konzipiert. Ja, selbst mit der Ausstattung des neuen Friedhofes in Meran war er beauftragt und führte diese durch.⁶⁶

1911 beteiligte sich Brochier unter dem Pseudonym ‚Dientzenhofer‘ an dem Wettbewerb für das Verkehrsmuseum in Nürnberg.⁶⁷ Daneben war Brochier auch als Preisrichter bei künstlerischen Wettbewerben tätig, so unter anderem für *„künstlerische Entwürfe für Reklame-Plakate“*.⁶⁸

Verwiesen sei ferner darauf, dass Brochier ein ausgezeichnete Aquarellist war.⁶⁹ So wurde 1912 das Aquarell „Hofecke am ehemaligen Bleicher'schen Hause in Nürnberg“, datiert 1892, öffentlich ausgestellt.⁷⁰ Besonders tat sich Brochier mit seinen vielen Entwürfen für das Kunsthandwerk hervor, so für Schmuck,⁷¹ Schreibzeug,⁷² Möbel,⁷³ Porzellan,⁷⁴ Tafelaufsätze und Pokale etc.⁷⁵

An dieser Stelle seien einige Beispiele für seine vielseitige Entwurfstätigkeit aufgeführt. Zunächst sei verwiesen auf die Jubiläumslade des Deutschen Brauerbundes, ausgeführt von Franz Kainzinger 1896, heute im Germanischen Nationalmuseum. Die Lade, ein herausragendes Objekt des Nürnberger Kunstgewerbes des 19. Jahrhunderts, ist eine Stiftung von Johann Carl, dem Eigentümer der „Allgemeinen Brauer- und Hopfenzeitung“ zum 25-jährigen Jubiläum des Deutschen Brauerbundes. Sie wurde erstmals auf der 2. Bayerischen Landesausstellung 1896 in Nürnberg gezeigt.



Abb. 8: Das 1897/1898 von Franz Brochier erbaute Geschäftshaus Leykauf in der Karolinenstraße in Nürnberg.⁶³



Abb. 9: Die Jubiläumslade des Deutschen Brauerbundes, 1896 ausgeführt von Franz Kainzinger, heute im Germanischen Nationalmuseum. Photo: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (M. Runge).

Ein Hauptwerk des späten Historismus in Nürnberg ist ein Pokal,⁷⁶ der ebenfalls 1896 auf der 2. Bayerischen Landesausstellung präsentiert und im folgenden Jahr von der Stadt Nürnberg als Ehrenpreis für das 12. Deutsche Bundesschießen in Nürnberg gestiftet wurde.⁷⁷ Der spätgotische Formen aufgreifende Pokal hat eine Höhe von 67,5 cm. Auf seinem Deckel ist eine Darstellung der Nürnberger Burg zu sehen, die seit der Reichsgründung zunehmend als nationales Symbol der wilhelminischen Epoche galt.⁷⁸ Dieser Pokal wurde mehrfach ähnlich variiert und imitiert.

Zum 80. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold 1901 spendeten die Hubertusritter einen prächtigen, großen Pokal nach den Entwürfen Brochiers.⁷⁹ Auch das „Patengeschenk“ der Stadt Nürnberg für den Kreuzer ‚Nürnberg‘, der am 29. August 1906 auf der Kaiserlichen Werft in Kiel vom Stapel lief und vom Oberbürgermeister Nürnbergs, Dr. Georg Ritter von Schuh, auf den Namen der Stadt getauft wurde, hatte Franz Brochier entworfen. Es handelt sich ebenfalls um einen als Tafelaufsatz gedachten Pokal. Der Entwurf wurde im Atelier von Johann Christian Wich

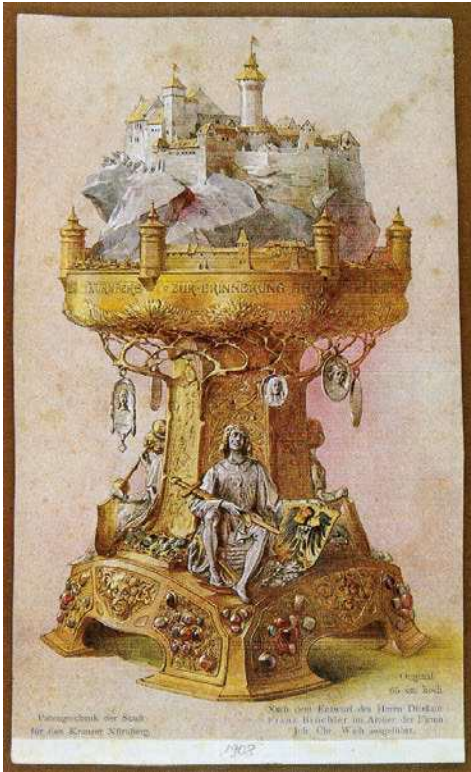


Abb. 10: „Patengeschenk“ der Stadt Nürnberg für den Kreuzer ‚Nürnberg‘, der 1906 auf der Kaiserlichen Werft in Kiel vom Stapel lief.⁸¹

ausgeführt und der Mannschaft bzw. dem Kapitän der ‚Nürnberg‘ übergeben.⁸⁰

Als Beispiele seiner umfangreichen graphischen Tätigkeit sei ein von ihm entworfenes Ehrendiplom für die „Deutsch-Nationale Kunstausstellung“ München 1888 erwähnt.⁸² Außerdem sei noch auf die Vignetten, zum Beispiel im Aufsatz von Leopold Gmelin, „Das deutschen Kunstgewerbe zur Zeit der Weltausstellung in Chicago 1893“⁸³ und das Titelblatt der „Illustrierten Kunstgewerblichen Zeitschrift für Innen-Dekoration“ (1891 und folgende Jahre) hingewiesen.

Mit 74 Jahren verstarb Professor Franz

Brochier schließlich am 22. September 1926 in Nürnberg und wurde auf dem Johannisfriedhof beigesetzt. Sein Grab besteht bis heute.

Zu seiner Würdigung sei aus dem Nachruf der Nürnberger Zeitung zitiert: „Auf Grund besonderer Neigung wandte er sich vor allem der malerischen Architektur, der Innenausstattung und dem Kunstgewerbe zu. Zu seinen kunstgewerblichen Entwürfen, die alle einen stark persönlichen Charakter tragen, zählten Prunkgefäße, Schmuckkästen, Waffen, Bucheinbände, Adressen, Erzeugnisse der Keramik und der Glasmalerei. Er arbeitete viel für den königlichen Hof, u.a. auch für Prinzregent Luitpold und dessen Familie.“⁸⁴ Zu ergänzen wären hier noch Möbel, Gemälde und Ausstellungsgebäude: kein Gebiet der Architektur und der bildenden Kunst hat Franz Brochier ausgelassen.

An seine Arbeiten für den Kunstgewerbeverein in Bamberg hat sich zum Zeitpunkt seines Todes anscheinend schon niemand mehr erinnert. Auf die Frage, warum dieser geniale Zeichner und vielseitige Entwerfer so vollkommen vergessen wurde, gibt es eine Reihe von Antworten: zum einen seine persönliche Bescheidenheit, die schon sein Vater, der ehemalige geheime Kabinettssekretär des Inneren unter Ludwig II., 1892 angemerkt hatte,⁸⁵ zum anderen hatte er auch selbst sehr wenig veröffentlicht. Weit wichtiger aber dürfte sein, dass mit und nach der Entstehung des Bauhauses der Historismus über Jahrzehnte hinweg nur noch abschätzig beurteilt wurde. Eine Aufarbeitung der Werke Franz Brochiers ist längst überfällig und wünschenswert, wird aber aufgrund seiner Heterogenität und räumlichen Verteilung sicher noch lange auf sich warten lassen.

Dr. Norbert Ruß studierte Medizin in Frankfurt am Main und Erlangen. Über 30 Jahre lang war er in Bamberg als Arzt niedergelassen und von 2009–2016 1. Vorsitzender des Historischen Vereins Bamberg. Seine Postanschrift lautet: Schützenstraße 1, 96047 Bamberg, E-Mail: dr.norbert.russ@t-online.de.

Anmerkungen:

- 1 Die Portraitphotographie von Franz Brochier wurde auf Veranlassung von John Boyd Thacher 1894 aufgenommen, wie auch die Photos für alle weiteren Preisrichter zu der 1893 stattfindenden Weltausstellung in Chicago zum 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. Das Porträt wurde bei Hahn & Kirchgorg, Nürnberg u. Fürth, angefertigt und hat sich als Druck mehrfach erhalten.
- 2 Taufmatrikel der katholischen Pfarrei St. Anna, München, Band 208, S. 16, Nr. 126.
- 3 Familienarchiv Heinz Hofmann, Egloffstein, freundliche Mitteilung 2012 [künftig: Fam A Hofmann].
- 4 Ebd.
- 5 Franz' Vater, Eugen Brochier, stammte aus der 2. Ehe von Michel Sauveur Brochier mit Josephine Habann. Als Michel Brochier, der in Diensten des Prinzen Eugène Beauharnais stand, nach Bayern kam, wurde er nach Eichstätt gesandt, um dort für seinen Herrn (der Prinz und Fürst von Leuchtenberg geworden war) organisatorische Dienste im neuen fürstlichen Haushalt zu übernehmen. Da er die deutsche Sprache nicht verstand, half ihm die junge Josephine Habann bei seiner Arbeit, indem sie seine Aufträge den Bediensteten des fürstlichen Haushalts verdolmetschte. Sie hatte Französisch im Institut der „Englischen Fräulein“ erlernt und war für ihn in dieser Situation eine große Hilfe. Aus dieser gemeinsamen Aufgabe heraus entwickelte sich eine enge Beziehung und Zuneigung, die bald in eine Ehe mündete; Fam A Hofmann.
- 6 „Verzeichniß der sämtlichen Schüler und Schülerinnen, welche im Schuljahre 1862/63 in den deutschen Werktags-Schulen der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München sich öffentlicher Preise oder rühmlicher Bekanntmachung würdig gemacht haben nebst einem Vorberichte über den Zustand dieser Schulen“; München (1863).
- 7 Jahresbericht über die Königliche Kreis-Gewerbe-Schule zu München; 1864/65; Jahresbericht über die Königliche Kreis-Gewerbe-Schule zu München; 1865/66; Jahresbericht über die Königliche Kreis-Gewerbe-Schule zu München; 1866/67.
- 8 Jahresbericht der Königlichen Polytechnischen und der Bau- und Ingenieurschule zu München: für das Studienjahr 1867/68.
- 9 Schreiben von Eugen Brochier im Fam A Hofmann.
- 10 Dann, Thomas: „Die Behandlung der Ornamentik wie des Figürlichen ist ganz entzückend“. Zwei historistische Raumausstattungen im Detmolder Schloss nach Entwürfen des Münchner Architekten Franz Brochier, in: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte. Rheine, Nr. 6 (April 2008).
- 11 Nachruf in der „Nürnberger Zeitung“ zum Tode von Herrn Brochier, † 22.09.1926.
- 12 Zeitschrift des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins zu München [künftig: ZBKGV]. München 1877, Tafeln 17 u. 18.
- 13 Saal 38.
- 14 Götz, Norbert/Schack-Simitzis, Clementine (Hrsg.): Die Prinzregentenzeit. Katalog der Ausstellung im Münchner Stadtmuseum. München 1988, S. 304f.
- 15 Wie Anm. 12.
- 16 *„Mit 25 Jahren hatte es Franz in seinem Handwerk bereits zu einem Bekanntheitsgrad gebracht, der ihm selbstständige Aufträge sicherte, wie z.B. seine Entwürfe und Planungen für die Innenausstattungen und Gartenanlagen des Schlosses Herren Chiemsee“*; Fam A Hofmann.
- 17 Diefenbacher, Michael/Endres, Rudolf (Hrsg.): Stadtlexikon. Nürnberg 2. Aufl. 2000.
- 18 ZBKGV 1888, Heft 11.
- 19 * 13.10. 1863 in München, † 1946 ebd.
- 20 125 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein. Hrsg.: Münchner Stadtmuseum. München 1976, S. 80ff. u. S. 237.
- 21 Brochier hatte vier Kinder: 1883 Eduard, 1885 Bertha, 1887 Karl, der 1899 im Chiemsee ertrank, u. 1897 Annemarie. Fam A Hofmann.
- 22 Braun, Karl: Vom 7. Deutschen Bundesschießen in München. München 1881.
- 23 Alle Entwürfe in der „Architektonischen Rundschau“ (1885); Blick in ein reich geschmück-

- tes Vestibül mit Treppe und Brunnen, Ideal-Darstellung eines Landhauses, Jagdzimmer.
- 24 Vgl.: 125 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein (wie Anm. 20), S.40 u. S. 116. S.a. S. 126, Nr. 239: Firmenschildhalter.
 - 25 Mundt, Barbara: Historismus. Kunstgewerbe zwischen Biedermeier und Jugendstil. München 1981, S. 328, S. 332.
 - 26 Kandelaber 1875/1886, Herrenchiemsee, Neues Schloss; Photo Marburg, Photo: Aufsberg, Lala; Aufnahme-Nr. 768.224; Aufn.-Datum: 1941/1976.
 - 27 13.06.1886.
 - 28 Dann, Thomas: Franz Brochier als Ausstatter für das Detmolder Schloss, in: Weltkunst. Bd. 78 (2008), Heft 5; ders.: „Die Behandlung der Ornamentik wie des Figürlichen ist ganz entzückend“. Zwei historistische Raumausstattungen im Detmolder Schloss nach Entwürfen des Münchner Architekten Franz Brochier, in: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 6/ 2008, S. 10ff.
 - 29 Stadtarchiv Detmold, L 98 Nr. 583: Brief F. Brochiers v. 13.07.1886.
 - 30 Renaissance der Renaissance. Katalog zur Ausstellung. Weserrenaissance-Museum Schloss Brake bei Lemgo. München 1992, Abb. 504ff. u. S. 492f.
 - 31 Götz/Schack-Simitzis: Prinzregentenzeit (wie Anm. 14), S. 340.
 - 32 Chevally, Denis u. A.: Denkmäler in Bayern. Landeshauptstadt München. Südwest. Bd. 1. München 2004.
 - 33 Salvisberg, Paul von: Chronik der Deutsch-Nationalen-Kunstgewerbeausstellung in München 1888. München 1888, S. 326.
 - 34 Ebd., S.150ff.
 - 35 Dengler Schreiber, Karin: Gg. M. Müller Bamberg 1781–1981. Bamberg 1981, Abb. 28.
 - 36 Bayerische Staatsbibliothek München, Kunstgewerbeausstellung (Schriften, welche sich auf die in München abgehaltene Kunstgewerbeausstellung beziehen).
 - 37 Möbel aus Franken. Oberflächen und Hintergründe. Hrsg.: Bayerisches Nationalmuseum München. München 1991, S. 76ff. u. S. 95.
 - 38 [Leitschuh, F.]: Bamberg auf der II. Bayrischen Landes-, Gewerbe- und Kunst- Ausstellung, Bamberg 1896. Hier wird die Ausstellung in einen „integrierten“ und einen kleinen „nicht integrierten Teil“ unterschieden. Der Großteil, der „Integrierte“, ist nach den Entwürfen Brochiers erfolgt, ohne dass das bei jedem Objekt eigens mitgeteilt wird. So kann man die Urheberschaft Brochiers für den Entwurf zu einem „Speisezimmer im Stil des 17. Jahrhunderts“, ausgeführt von den Firmen Bottler und Jakob, Bamberg, der „Illustrierten Kunstgewerblichen Zeitschrift für Innen-Dekoration“ [künftig: IllZfID] 8 (1897), Abb. 544, entnehmen. Bei Leitschuh wird das nicht eigens vermerkt.
 - 39 IllZfID 8 (1897), Abb. 544.
 - 40 [Leitschuh]: Bamberg (wie Anm. 38).
 - 41 Photographien der Zimmer und der Kapellenausstattung in: Schmeusser, Heinrich: Denkschrift zur Erinnerung an die Beteiligung oberfränkischer Industrieller und Gewerbetreibender bei der Zweiten Bayerischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Nürnberg 1896. Bayreuth 1896, S. 96ff.
 - 42 Photographien ebd.
 - 43 Die Altarfiguren des hl. Heinrich und der hl. Kunigunde wurden durch einen hl. Dominikus und eine hl. Katharina von Siena ersetzt und befinden sich jetzt auf der Empore der Klosterkirche.
 - 44 Machilek, Franz: Das Dominikanerinnenkloster zum Heiligen Grab in Bamberg. Passau 2006, S. 28ff.
 - 45 Brochier hatte wohl für einen Raum bzw. einige Räume die Barock- und Rokoko-Wandabwicklungen von nicht verwirklichten Entwürfen Franz Paul Stullbergers für den Hubertus-Pavillon in Linderhof als Vorbild vor Augen, wie erhaltene Stuckdecken im Flügel Friedrichstraße 2 des Gebäudes in Bamberg nahelegen.
 - 46 Brochier ist mündlich für die Ausstattung des Hauses Schützenstraße 1 überliefert. Ein gleichartig gearbeitetes und geschnitztes Möbel (Ausstellungsschrank der Firma Manz), 1896 nach Entwürfen Brochiers gefertigt, befindet sich heute im Besitz der Bürgerspitalstiftung im ehemaligen Kloster St. Michael, Bamberg.
 - 47 ZBKGV 1877, Tafeln 17 u. 18. „Entwurf zu einem Schranke mit eingelegter Arbeit“.
 - 48 Vgl. [Leitschuh]: Bamberg (wie Anm. 38), S. 8.
 - 49 Breuer, Tilmann/Gutbier, Reinhard: Die Kunstdenkmäler von Oberfranken. Stadt Bamberg. Innere Inselstadt. München 1990, S. 283; die diesen Vorgang betreffenden Akten waren 2013 im Stadtarchiv Bamberg nicht mehr auffindbar.

Frankenland

Zeitschrift für fränkische Geschichte,
Kunst und Kultur
70. Jahrgang 2018

Inhalt

(Die Seitenzahlen des Sonderheftes 2018 sind mit Asteriskus [*] gekennzeichnet)

I. Geschichte

<i>Biernoth, Alexander</i>	Zum 450. Todesjahr von Albrecht von Preußen (1490–1568)	77
<i>Hau, Manfred</i>	Die jüdische Gemeinde in Tauberbischofsheim	216
<i>Hau, Manfred</i>	Das „Limbachhaus“ von 1481	225
<i>Haug-Zademack, Kerstin</i>	Der Raum zur Erinnerung an die ehemaligen jüdischen Mitbürger Tauberbischofsheims im Limbachhaus	232
<i>Losert, Klaus</i>	<i>Das Fahr gehört allein dem Kloster</i> – Geschichte und Ge- schichten von der Mainfähre in Heidingsfeld (2. Teil: Von der frühen Neuzeit bis zum 20. Jahrhundert)	3
<i>Müller, Hermann</i>	Aus der Geschichte Tauberbischofsheims	144
<i>Papp, Alexander von</i>	Der Graf aus Sommerhausen im Unabhängigkeitskrieg der Amerikaner	80
<i>Schötz, Hartmut</i>	Rügland und sein immigrierter Türke	75
<i>Welker, Manfred</i>	Seit 1964 verbindet eine Europastraße Franken – die A 3	35
<i>Welker, Manfred</i>	Heimatvertriebene im Landkreis Höchstadt a.d. Aisch: Eine Chronik der ersten Nachkriegsjahre	84
<i>Wieland, Claudia</i>	Das Hospital Tauberbischofsheim – eine Sozialeinrich- tung im Wandel der Zeit	158

II. Kunst

<i>Artinger, Kai</i>	Handzeichnung und Holocaust. Die Bücher- und Kunst- sammlung der Ansbacher Kauffrau Regina Weiss	92
<i>Braun, Lothar</i>	Der Hofheimer Bildhauer Karl Albert (1743–1819). Leben und Werk	44

<i>Haug-Zademack, Kerstin</i>	Die heilige Lioba und Tauberbischofsheim	174
<i>Höverkamp, Ingeborg</i>	Zum Gedenken an die Autorin Elisabeth Engelhardt aus Leerstetten zum 40. Todestag	238
Korrektur		240

III. Kultur

<i>Biernoth, Alexander</i>	Fränkische Ballonfahrt vor über 230 Jahren	49
<i>Brandenstein, Heike von</i>	Wirtschaft und Tourismus in Tauberbischofsheim	193
<i>Hau, Manfred</i>	Akademische Ferienverbindung „Tuberania“ zu Tauber- bischofsheim	258
<i>Haug-Zademack, Kerstin</i>	Schulen in Tauberbischofsheim – Von der Klosterschule des 8. Jahrhunderts bis zum entfalteten Schulwesen im 21. Jahrhundert	241
<i>Himpsl, Rudolf</i>	Ein ‚National Trust‘ für Bayern als ganz besondere Geburtstagsaktion	113
<i>Müller, Hermann</i>	Das Konvikt in Tauberbischofsheim	252
<i>Wamser, Gernot</i>	Das Tauberfränkische Landschaftsmuseum in Tauberbi- schofsheim – seine Geschichte und seine Sammlungen . . .	186
<i>Wölfel, Winfried / Braun, Peter</i>	Die ehemalige Einöde Entenlohe bei Gottfriedsreuth . . .	51

IV. Aktuelles

<i>Stenger, Eduard</i>	Sonderausstellung des Lohrer Schulmuseums: Die Kartoffel in der Schule	56
<i>Kammel, Frank Matthias</i>	Die Kreuzwegstationen von Adam Kraft im Germa- nischen Nationalmuseum. Restaurierung mit neuen Erkenntnissen	118
<i>Feuerbach, Ute</i>	Erfolgreiche Volkacher Ausstellung „Vom Untertan zum Staatsbürger. 200 Jahre erste bayerische Verfassung im Landkreis Kitzingen“ auch andernorts zu sehen	205
Tag der bayerischen Landesgeschichte in Würzburg am 15. Oktober 2018		206
„Barockmusik in Franken“. Ein Benefiz-Projekt für den Orgelneubau der Erlanger St. Matthäuskirche		266
Allen Mitgliedern des Geschichts- und Heimatvereins Kreuzwertheim e.V. ein herzliches Willkommen im FRANKENBUND!		267

V. Bücher zu fränkischen Themen 60, 121, 207, 59*

VI. Frankenbund intern

Mainschiffahrt am Freitag, 8. Juni 2018, von Würzburg nach Ochsenfurt mit Zwischenhalt in Eibelstadt	69
Orgelwanderung – eine neue Veranstaltungsreihe des FRANKENBUNDES ...	71
Neuer Termin: 22. September 2018 für den 7. Fränkischen Thementag rund um Fränkische Dialekte	72
Unser Erster Bundesvorsitzender Herr Dr. Paul Beinhofer wurde 65 Jahre alt! ...	135
<i>Biernoth, Alexander</i> Aktivitäten zum Tag der Franken in Ansbach	135
<i>Stengel, Siegfried</i> Burgen-Schlösser-Dynastien: Die Hohenzollern in Fran- ken. 2. Oberfränkische Regionalfahrt am 15. September 2018. Von schwäbischen Ministerialen zu Burggrafen in Nürnberg, Markgrafen, Kurfürsten, Königen und deut- schen Kaisern (nebst Anmeldebogen in der Heftmitte) ...	137
7. Fränkischer Thementag 2018: Fränkische Dialekte am 22. September 2018 in Arnstein/Unterfranken	138
Programm des 7. Thementags in Arnstein	140
Achtung Adressenänderung!	117
Spenden erwünscht	185
Nachruf auf Bundesfreund Dr. Alexander von Papp	209
Unser Bundestag erstmals in Tauberfranken	209
Einladung zum 89. Bundestag!	211
Der FRANKENBUND gratuliert Frau Dr. Verena Friedrich und Herrn Profes- sor Dr. Helmut Flachenecker zum 60. Geburtstag	212
<i>Blessing, Werner K.</i> Die Stadt Würzburg hat unserem 1. Vorsitzenden ihre Behr-Medaille verliehen	269
<i>Bergerhausen, Christina</i> Orgelwanderung 2018	271
<i>Bergerhausen, Christina</i> Unsere dienstälteste Gruppenvorsitzende Frau Ingeborg Walther aus Aschaffenburg ist verstorben!	272
<i>Bergerhausen, Christina</i> Gunter Ullrich – Maler, Graphiker, Kunstpädagoge und langjähriger 1. Vorsitzender der FRANKENBUND- Gruppe Aschaffenburg – ist tot!	272
Vorgemerkt: Veranstaltungen des Gesamtbundes im Jahr 2019	273
Der FRANKENBUND wird in zwei Jahren 100 Jahre alt – das muss gefeiert werden!	274
Ein passendes (Weihnachts-)Geschenk	275
Der FRANKENBUND protestiert gegen die geplante Streichung des Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Universität Erlangen	275
<i>Süß, Peter A.</i> Bericht über den 89. Bundestag des FRANKENBUN- DES am 20. Oktober 2018 in Tauberbischofsheim	278
<i>Gernert, Jürgen</i> Laudatio auf Herrn Altlandrat Georg Denzer anlässlich der Kulturpreisverleihung des FRANKENBUNDES am 20. Oktober 2018 in Tauberbischofsheim	282

VII. Sonderheft 2018: „Fränkische Dialekte“

<i>Feser, Benedikt</i>	Der Dialekt braucht die Dörfer	49*
<i>Fritz-Scheuplein, Monika</i>	Dialekte in Franken – ein Überblick	6*
<i>Glawatz, Henning</i>	Schloss Büchold – Ein Juwel im Herzen Unterfrankens . .	52*
<i>Haberkamm, Helmut</i>	Mundart bedeutet Vielfalt und Kraftquelle	36*
<i>Klepsch, Alfred</i>	Fränkischer Wortschatz. Seine Erforschung und Verbreitung	28*
<i>Popp, Bertram</i>	Der Urigel und des Wischkästla – alte und neue Dialektbegriffe in Oberfranken	45*
<i>Schunk, Gunther</i>	Regionalität und Sprache. Der Dialekt nach der Jahrtausendwende, am Beispiel von Mainfranken	23*
Zu diesem [Sonder-]Heft „Fränkische Dialekte“		3*

- 50 Der Festsaal, den Brochier im Neurokoko auszustatten hatte, war 9 Meter hoch, 12 Meter breit und fast 24 Meter lang.
- 51 Brochier, Franz: Fürstliches Residenzschloss. Bückeburg, in: Blätter für Architektur und Kunsthandwerk 13. Jg. (1900), Tafel 118.
- 52 Borggreffe, Heiner: Schloss Bückeburg: höfischer Glanz – fürstliche Repräsentation. Hannover 2008.
- 53 Architektonische Rundschau, Stuttgart 1893, S. 281.
- 54 Unsere Weltausstellung. Eine Beschreibung der Columbischen Weltausstellung 1893. Chicago 1894, S. 244.
- 55 Gemelin, Leopold: Das deutsche Kunstgewerbe zur Zeit der Weltausstellung in Chicago 1893, in: Unsere Weltausstellung. Beschreibung der Columbischen Weltausstellung 1893. Chicago 1894, S. 16, S. 51 u. S. 57.
- 56 1910 wohnte er in der Lindenaststraße 10.
- 57 Pese, Claus: Das Nürnberger Kunsthandwerk des Jugendstils. Nürnberg 1980 u. Pese, Claus: Jugendstil aus Nürnberg. Stuttgart 2007.
- 58 Jahresbericht der königlichen Kunstgewerbeschule Nürnberg für das Schuljahr 1895, und folgende.
- 59 Kluxen, Andrea M.: Die Geschichte der Kunstakademie in Nürnberg 1662–1998, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 59 (1999), S. 189ff.
- 60 Vgl. a.: Grieb, Manfred (Hrsg.): Nürnberger Künstlerlexikon. München 2007.
- 61 Nachruf in der „Nürnberger Zeitung“: Zum Tode von Herrn Brochier, 22.09.1926.
- 62 Nürnberger Mitteilungen. 1928, Bd. 29, S. 28.
- 63 Stadtarchiv Nürnberg A41_II_LR_114_42.
- 64 Deutsche Bauzeitung, Berlin 1901, Nummer 97, S. 608.
- 65 Schrötter, Georg: Die Kirche der heil. Elisabeth in Nürnberg (Ehemalige Deutschordenskirche). Zur Erinnerung an ihren Ausbau und ihre Wiedereröffnung am 6. Dez. 1903. Mit einem Anhang: Der Ausbau der Elisabethkirche von Jakob Hauck. Mit drei Abbildungen. Nürnberg 1903.
- 66 Nachruf (wie Anm. 61).
- 67 Deutsche Bauzeitung, Berlin 1911, Nr. 65 vom 16.8.1911, S. 563.
- 68 Deutsche Bauzeitung, Berlin 1898, S. 620.
- 69 Seine Aquarelle werden noch heute im Kunsthandel angeboten.
- 70 Nürnberger Künstlerlexikon (wie Anm. 60).
- 71 125 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein (wie Anm. 20), S. 184.
- 72 Zeichnungen im Bestand des Architekturmuseums Berlin: Schreibzeug, Ebenholz, Inventarnummer 403.
- 73 Bahns, Jörn: Zwischen Biedermeier und Jugendstil. Möbel im Historismus. München 1987, S.124 u. S. 127.
- 74 Hier die Entwürfe für Ludwig II.: Herrenchiemsee, Waschgarnitur aus Meißener Porzellan für das Schlafzimmer des kleinen Appartements. S. Prinzregentenzeit (wie Anm. 14), S. 348.
- 75 Bei den hier aufgeführten Arbeiten Brochiers kann es sich nur um einen Überblick handeln.
- 76 ZBKGV 1896, S. 80.
- 77 München, Stadtmuseum, Inventar-Nummer I.1011. Es handelte sich um eine Leihgabe der Kgl. privil. Hauptschützengesellschaft München an das Münchner Stadtmuseum, die 2007 wieder zurückgegeben wurde.
- 78 125 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein (wie Anm. 20), S. 126 u. S. 128; Prinzregentenzeit (wie Anm. 14), S. 304f.
- 79 Nachruf (wie Anm. 61); 125 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein (wie Anm. 20).
- 80 Nach Kriegsausbruch am 14.06.1914 brachte die ‚Nürnberg‘ bei der Seeschlacht von Coronel, den bereits schwer beschädigten britischen Panzerkreuzer ‚Monmouth‘ zum Sinken. Am 08.12.1914 ereilte die ‚Nürnberg‘ das gleiche Schicksal, in der Falklandschlacht versank sie mit 327 Mann. Der Pokal dürfte noch auf dem Meeresgrund liegen.
- 81 Fam A Hofmann.
- 82 125 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein (wie Anm. 20), S. 123ff.
- 83 Wie Anm. 55.
- 84 Nachruf (wie Anm. 61).
- 85 Fam A Hofmann.